

daß bei der Enteignung von Kartoffeln der nach den bestehenden Gesetzesvorschriften festzusetzende Uebnahmepreis um 30 M. für die Tonne zu kürzen sei.

Genossenschaftskurse für Kriegsbeschädigte

In der Zeit vom 1. März bis 4. April finden an der Gewerbeförderungsanstalt in Köln 2 genossenschaftliche Lehrkurse, der eine für Leiter von Kreditgenossenschaften, der andere für solche von Warengenossenschaften nach dem bekannten Lehrplan statt. Die Kurse sollen diesmal hauptsächlich den Kriegsbeschädigten reserviert sein, die sich als Leiter Kleingewerblicher Genossenschaften eine neue Erwerbsmöglichkeit schaffen wollen. Die Anregung zu den Kursen ging vom Rheinischen Genossenschaftsverbande aus, der von der Provinzialverwaltung (als Trägerin der gesamten Kriegsbeschädigtenfürsorge in der Rheinprovinz) unterstützt wird. Angesichts der neuen Bewegung zur Gründung genossenschaftlicher Vereinigungen haben die Kurse diesmal erhöhte Bedeutung.

lokales.

Cuxen, 4. März. Fräulein Luise und Fräulein Maria Heck von hier haben an der philosophischen Fakultät der Universität Bonn das Staatsexamen bestanden.

Cuxen, 4. März. (Nagelung und Volksspende.) Ein paar mächtige Granitblöcke von ausgesuchter Schönheit, tiefdunkelgrau und doch metallisch schimmernd lagern in der Werkstatt des Steinmeßers am Kirchhofsweg, um dort von Hammer und Meißel Gestalt zu gewinnen. Viel wird nicht daran geändert, da der Fels in seiner ganzen urwüchsigem Kraft wirken soll; so ist er gerade zum Kriegswahrzeichen geschaffen. Nur der Grenzstein rechts und die schönen breiten Schneefengwinde an den Enden der Steinfassung fordern längere Bearbeitung. In einigen Wochen ist das ganze Denkmal fertig. Und dann kommt noch die Platzfrage.

Unterdessen hat Volksspende und Nagelung weitere gute Fortschritte gemacht. Gar nicht genug kann das unermüdete Werben und Sammeln so vieler treuer Helferinnen anerkannt werden, der Bezirksvorsteherinnen und Sammlerinnen, denen der bisherige Erfolg ganz wesentlich mit zu verdanken ist.

Es seien heute ausnahmsweise auch zwei kurze kritische Bemerkungen erlaubt. Bisher geschah die Nagelung zum größten Teil einerseits in anerkannter Weise von seiten unserer begüterten Mitbürger; die große Zahl der bereits genagelten Säule von 1000, 800, 500, 300, 100 Mark gibt Zeugnis davon. Andererseits haben schon viele Schulkinder genagelt und hunderte andere werden es noch in den nächsten Wochen tun, so hat am 12. März die Hsh. Mädchenschule, am 19. März das Realgymnasium Nagelungstag. „Aber“, so hört man manchen heute schon sagen, „wo bleiben unsere Bürger insgesamt?“ Es ist ein Stück Wahrheit daran. Wohl hat schon dieser oder jener seinen Nagel von 1, 3, 5, 10 Mark eingeschlagen, aber noch lange nicht genug. Manche schauen nur so ganz von ferne zu, auch welche, die bereits einen ansehnlichen Betrag geleistet haben. Dann doch auch Nageln, nicht meinen, das sei mehr ein Spaß für die Kinder. In allen anderen Städten geschieht auch. In Bonn an der Arndtstraße nagelte der hochwohlwollende Universitätsprofessor gerade so froh wie das jüngste Fuchsklein unter den Studenten. Also bitte keine zu würdevolle Steifheit, man „vergisst sich“ wirklich nichts dabei.

Und dann noch eins. Bitte steckt die wunderschönen, feinen Gedenkblätter welche bei der Nagelung verteilt werden, nicht wie eine alte Zeitung in die Tasche. Dafür hat man sich wirklich nicht so um ein künstlerisch wertvolles Blatt bemüht. Schreiber dieser Zeilen legte in der letzten Woche einigen auswärtigen Kunstfreunden eins unserer Gedenkblätter vor, die erstaunt anerkannten, daß keine unserer nahen Großstädte etwas nur annähernd gleichwertiges habe. Und doch ist an den letzten Sonntagen von einigen Zuschauern mit heimlichem Schrecker gesehen worden, wie von manchen, und auch von solchen, denen man mehr Kunstverständnis zutrauen sollte, das Blatt gefaltet und in die Tasche gesteckt wurde. Unbegreiflich.

Man nehme das Blatt unbedingt ein. Und zwar bald, sonst geschieht doch nicht. Später soll ja, wie der Denkmalstein auf unserer Straße, so daß Gedenkblatt in un-

...

Cuxen, 4. März. Da vielfach Änderungen in den Adressen der Krieger eingetreten sind, sollen behufs Versendung von Liebesgaben die Adressen der im Felde stehenden Soldaten von neuem festgestellt werden.

Die Angehörigen werden gebeten, die genaue Adresse der in Frage kommenden Krieger auf der Kriegsschreibstube der Stadt Cuxen abzugeben.

Cuxen, 4. März. Das Postamt teilt uns mit, daß infolge Mangels an geeigneten Hilfskräften die 2. Bestellung des hiesigen Landbestellbezirks von Montag, 6. März ab allgemein aufzuheben werden wird.

*

Buchum. (Weim Hamstern in Ohnmacht gefallen). In einem hiesigen Lebensmittelgeschäft forderte eine junge Frau ein halbes Pfund Butter und fiel dann in Ohnmacht. Hilfsbereite waren schnell zur Stelle und brachten sie in ein Nebenzimmer, selbstverständlich auch ihren Marktorb. Dieser hatte aber das Unglück, umzufürzen, und was kam zum Vorschein? Bierzehn halbe Pfund Butter! An einem Tage und in einem Gange zusammengehamstert. Kein Wunder, wenn man unter dieser anstrengenden Tätigkeit des „Butterhamsterns“ zusammenbricht und in Ohnmacht fällt.

Krieg und Zeitungen.

In der am 27. Februar in der Bürger-Gesellschaft zu Köln auf Einladung des Vereins Rheinischer Zeitungsverleger stattgehabten allgemeinen Versammlung der Zeitungsverleger des Vereinsgebietes, die von den Verlegern der großen, mittleren und kleineren Bezirke sehr stark besucht war, wurde nach dreistündigen eingehenden Verhandlungen folgende Entschlie-
ßung einstimmig gefaßt:

„Die Deffentlichkeit ist durch wiederholte Hinweise und Mitteilungen der Presse genügend darüber unterrichtet, in welcher Notlage das deutsche Zeitungsgewerbe sich befindet. Diese Notlage hat sich in den letzten Wochen derart verschärft, daß leider die größten Befürchtungen für das Weitererscheinen vieler Zeitungen bestehen. Es müssen aber unter allen Umständen gerade in der heutigen schweren Zeit die Voraussetzungen geschaffen werden, unter denen unserem Vaterlande seine bewährte Presse erhalten werden kann. Große Opfer haben die deutschen Zeitungsverleger im Bewußtsein ihrer vaterländischen Aufgaben und Pflichten gebracht, sie vermögen aber für die Zukunft die so außerordentlich gestiegenen Lasten nicht mehr allein zu tragen. Notgedrungen sehen sie sich daher gezwungen, die Bezugspreise, die allgemein in keinem Verhältnis mehr zu den Aufwendungen für die Herstellung und die Leistungen der Zeitungen stehen, ab 1. April ganz wesentlich zu erhöhen. Es darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Bezücker den unabwendbar gewordenen Maßnahmen der einzelnen Verleger ein einsichtsvolles Verständnis entgegenbringen.“

Aus den oben entwickelten Gründen werden sich die großen, mittleren und kleineren Zeitungen nicht nur des Vereinsgebietes, sondern auch in den übrigen Teilen Deutschlands gezwungen sehen, vom 1. April d. J. ab die Bezugspreise monatlich um 15, vielfach um 20 Pfg. und mehr zu erhöhen. Das Nähere hierüber für unsere Zeitung wird in einigen Tagen bekannt gegeben werden.

Literarisches.

Alte und Neue Welt, das in allen Ländern deutscher Zunge weitverbreitete Familienblatt, zeigt sich auch in unsern mit Waffenlärm erfüllten Tagen mit beachtenswertem Erfolge bestrebt, seinen Lesern in Wort und Bild stetsfort gesunde und gehaltvolle Geistesnahrung zu bieten. Was der beliebten Zeitschrift fortwährend eine besondere Anziehungskraft verleiht, ist die textlich und illustrativ vorzüglich ausgestattete, über den Wirrwarr wechselnder Meinungen in abgeklärter Ruhe hinausragende Rundschau über die Persönlichkeiten und Ereignisse des Tages. Auch das 11. Heft des 50. Jahrgangs enthält eine solche aktuelle umfassende Chronik, die auch noch in späteren Jahren von hohem Interesse sein wird. Unter den abwechslungsreichen belletristischen Beiträgen dieses Heftes seien lobend erwähnt der ungemein spannende Kriebsroman „Die Ruderer“ von A